

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 62.

Altenstaig, Donnerstag den 31. Mai.

1883.

Deutscher Reichstag.

Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abg. Richter und Windthorst nahm Finanzminister v. Scholz nochmals das Wort, um sich über die Stellung der Regierung zu den Abänderungsanträgen für das Krankenkassengesetz auszusprechen. Da indessen die Abstimmung darüber auf der Tagesordnung stand, so protestirte der Abg. Windthorst gegen die Wiederaufnahme der Debatte und bezeichnete es auch als unstatthaft, daß der Minister nochmals das Wort genommen. Diefem Proteste schlossen sich die Abg. v. Bennigsen u. Richter an, während sich der Minister auf die Verfassung berief, derzufolge die Regierungsvertreter „jederzeit“ das Wort verlangen können. Das Haus glaubte dem gegenüber sein Recht dadurch zu wahren, daß es nicht von neuem in die Debatte eintrat, sondern in der Abstimmung fortfuhr. Der § 1a (Ausdehnung des Gesetzes auf die ländlichen Arbeiter) wurde mit 136 gegen 134 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage hergestellt und die Vorlage sodann bis einschließlich § 10 erledigt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Mai. (43. Sitzung.)
Berathung des Kap. 128 Tit. 5 und 6 Uebergangsteuer je 329 000 M., zufällige Einnahmen je 47 000 M. (3 M. per Hektol. braunes Bier, M. 1.65 per Hektol. weißes Bier). Genehmigt. Kap. 128 Ausgaben auf die Wirtschaftsabgaben je 1 099 000 M. Die Kommission beantragt Annahme; ferner: die Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob und in wie weit der Etatsfuß von 27 000 M. Kanzleikosten der Kameralämter durch veränderte Einrichtung der Umgebungszüge herabgemindert werden könnte. Wird von Stadtmayor, Beutter, v. Hofacker, Lang und Rath befürwortet. Der Finanzminister ist gegen diesen Antrag. Man könne den gegenwärtigen Modus des Umgeldsbezuges nicht entbehren; er sei eine Erleichterung für die Wirthe. In gleichem Sinne äußern sich Mohl und Frhr. v. Wöllwarth. Die Kommissionsanträge werden angenommen. Als Reinertrag der Wirtschaftsabgaben stellt man je 9 297 000 M. in den Etat ein. Kap. 129 Tit. 1 Reinertrag der Sporteln und Gerichtsgebühren je 1 980 000 M., der Notariatsporteln pro 1883—84 106 000 M., pro 1884—85 152 000 M. Angenommen. Mit dem 1. Juni dürfte das Notariatsportelgesetz in Kraft treten. Zu Kap. 129 Tit. 2 beantragt die Kommission 1) als Reinertrag der Erbschafts- und Schenkungssteuer je 500 000 M. anzuerkennen; 2) die Petition der Vorstände der württ. Wohlthätigkeitsanstalten um gänzliche Befreiung der Zuwendungen an beweglichem Vermögen zu kirchlichen, wohlthätigen Zwecken u. s. w. von der Erbschafts- und Schenkungssteuer der Regierung mit dem Ersuchen mitzutheilen, dieselbe in Erwägung zu ziehen. Für diesen Antrag treten ein Beutter, v. Biber, Frhr. v. Hermann, Lenz, Mohl, Prälat von Hauber, Untersee und Schmaith, der die Kollekten für die Hagelbeschädigten von der Sportel befreit wissen will. Gegen den Antrag der Kommission v. Schad, der einen Antrag auf Tagesordnung einbringt, aber später wieder zurückzieht, und der Finanzminister, der besonders darauf hinweist, daß man ein Gesetz nicht ändern solle, das erst seit 2 Jahren bestehe. Die Kommissionsanträge werden angenommen. Ziff. 2 mit 71 gegen 2 Stimmen (v. Schad und Hartmann). Ohne Debatte genehmigt man noch Kap. 130. Aus der Reichskasse. Als Antheil an dem Er-

trage der Zölle und der Tabaksteuer werden eingestellt pro 1883—84 3 460 640 M., pro 1884—85 3 746 010 M. als Antheil an dem Ertrag der Reichsstempelabgaben je 527 700 M. Schluß der Sitzung.

28. Mai. (44. Sitzung.) Man tritt in die Berathung der Ergenzen von 154 600 M. zu einem Ateliersgebäude für die Kunstschule in Stuttgart und 215 000 M. zur Erweiterung des Kunstgebäudes in Stuttgart mittelst eines zweiten Flügelanbaues (pro 1883/84 erste Rate 100 000 M.) Die Kommission beantragt Genehmigung. Berichterstatter v. Georgii führt aus, daß der vorgelegte Bauplan allen sachlichen Bedürfnissen der Kunstinstitute genügen und mit der Ausführung desselben eine seit 8 Jahren zum großen Nachtheil, besonders für die Schule, schwebende, Regierung und Stände unausgesetzt beschäftigende Frage zur Ruhe und zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werde. Frhr. E. v. Dm gegen den Kommissionsantrag. Stuttgart sei für eine Kunstschule kein Platz. Man solle untergeordnete Sachen aus den Sammlungen entfernen, dann werde man schon Platz gewinnen. Man könne auch sehr wohl den Schülern einige Ateliers einräumen, die bis jetzt für die Lehrer reservirt waren. Prälat v. Merz für den Kommissionsantrag. Die Bilder hingen zu dicht aufeinander, es müßten für sie, wie für die plastische Sammlung, die man durch Abgüsse der pergamenischen Funde u. s. w. vervollständigen müsse, neue Räume reservirt werden. Auf die finanzielle Seite der Frage übergehend, weist Redner auf die großen pekuniären Werthe hin, welche durch die Kunst geschaffen werden. Heß gegen den Kommissionsantrag. Man solle den Bau des Kunstgebäudes bis auf bessere Zeiten verschieben. Leibbrand für den Kommissionsantrag im Interesse der Schaffung neuer Räume für die Sammlungen und die Schule. Min. v. Geßler: die vorgeschlagene Lösung der Frage entspreche nur den Bedürfnissen der Gegenwart. Es werde im Anbau ein größerer Ausstellungsraum, an Stelle des jetzigen Festsaals, vorhanden sein. Probst für den Kommissionsantrag. Hebt das Magazinartige der Ausstellungsräume hervor. Die Kupferstichsammlung sei gegenwärtig dem Publikum gar nicht zugänglich. Die Cartons von Gegenbaur, Neher u. A. seien auf den Corridoren untergebracht und die berühmte Danner'sche Schillerbüste stehe in einer Kammer. Man solle aufhören, die bildende Kunst bei uns als Stiefkind zu behandeln. Weist darauf hin, daß die kleineren Staaten ihre Aufgabe als Culturcentren zu erfüllen haben. Schluß der Debatte. Die Ergenzen werden angenommen. Der Aufwand für dieselben, wie für die Nachergingen der Hochbauverwaltung überhaupt (zul. 609 140 M.) soll aus Restmitteln bestritten werden. Schluß der Sitzung.

Landesnachrichten.

* Allerlei aus dem Bezirk. Am letzten Sonntag früh 4 Uhr machte die freiwillige Feuerwehr Altenstaigs eine Maitour nach Egenhausen und wählte hiebei den Weg durch den Hirschgraben, welcher durch sein Romantisches und den beschattenden herrlich duftenden Nadelwald, einen der schönsten Spaziergänge in Altenstaigs Umgebung bildet. Selbstverständlich wußte die wackere Schaar der Tour die gemüthlichste Seite abzugewinnen. — Am 23. Mai wurde der an das Wohnhaus des Bauers Johs. Heller in Oberthalheim angebaute Schuppen durch 2 Knaben in Brand gesteckt. Derselbe brannte ab und das Wohnhaus wurde theilweise beschädigt. — Am 17. d. ist in dem

Gemeindewald von Ueberberg eine Fläche Gesträuch von ca. 2—3 Morgen abgebrannt. — Einen Unfall mit tödtlichem Ausgange erlebte den Knecht des Hrn. Fruchthändler Ziegler in Walddorf. Derselbe kam auf der Straße gegen Altenstaig in Folge Scheuerwens der Pferde unter den Wagen und wurde derart verletzt, daß er in die Klinik nach Tübingen verbracht, dort am 25. d. seinen Geist aufgab. — Die Rohnhardter Wasserstube, welche im Jahr 1876 erbaut wurde und den Staat eine erkleckliche Summe Geldes kostete, bildete seither, weil sie zu wenig Wasser liefere, eine beständige Klage der Fißher; auch waren an ihr seither mehrere kostspielige Defekte auszubessern. Die letzte Hochfluth hat nun der Wasserstube auch wieder bedeutend mitgespielt und sand deshalb jüngst im Gasthaus zum Balhorn in Altenstaig eine bezügliche Besprechung Seitens eines Herrn Oberbauraths von Stuttgart, Kgl. Forstbeamten und den interessirten Wasserwerkbesitzern statt. Die gepflogenen Erörterungen haben das Ergebniß geliefert, daß die Wasserstube einer gründlichen Reparatur unterworfen und auch erweitert werden soll. — In Simmersfeld fand am 24. Mai eine von 40 Schullehrern und 2 Pfarrern besuchte Konferenz statt. Der geschäftlichen Erledigung der Thematata reichte sich im Hirsch ein gemüthliches Beisammensein bis zur Abendstunde an, und haben sich hieran auch mehrere Kollegen aus dem Calwer Bezirk beitheiligt.

Altenstaig, 30. Mai. In Scherzbach brach gestern Nachmittag 4 Uhr in einem Schopf der Wörner'schen Anstalt Feuer aus, wodurch das schön angelegte bestehende in Wohnhaus, Lehrgebäude und Viehstallung, das erst vor 4—5 Jahren erbaut wurde, mit rasender Schnelligkeit total niederbrannte. Zur Hilfeleistung waren die Böschmannschaften von Hochdorf, Göttingen, Grömbach und Bienenfeld herbeigezogen, des Wassermangels wegen konnten dieselben aber nicht erfolgreich eingreifen. Vom Mobiliar wurde verhältnismäßig nur wenig gerettet, doch ist dasselbe versichert. Wie man hört, soll der Brand durch einen Knaben, welcher eine brennende Cigarre in den Schopf geworfen haben soll, verursacht worden sein.

Eine Zahnrad-Bahn wird, wenn es auch keinen Akt hat, Stuttgart in der Kürzesten und zwar beabsichtigt, wie das „Frl. Journ.“ erfährt, der Direktor der Gförlinger Maschinen-Fabrik, Hr. Kessler, eine solche Bahn von hier die alte Weinsteige hinauf bis Degerloch und weiter mit Anschluß an die Böblingen-Freudenstädter Bahn zu bauen. Die Vorarbeiten zu dem Projekt sollen schon ziemlich weit gediehen sein.

Tübingen, 28. Mai. Fast täglich sehen wir Seine Majestät den König in einfachem Gefährte in der Stadt und Umgebung seine Spazierfahrten halten. Das Aussehen Sr. Majestät hat sich seit seinem Aufenthalte in Bebenhausen wesentlich gebessert und hört man, daß die Ruhe und die herrliche Waldluft die Genesung sehr fördere.

Rottweil, 26. Mai. (Strafkammer.) Am 20. April d. J. stand der um 6 Uhr 50 Min. Abends von hier abgehende Personenzug Nr. 227 in Folge der Unaufmerksamkeit eines Weichenwärters in großer Gefahr, auf den auf der Station Epsendorf stehenden Bahnzug 631, mit welchem er daselbst zu kreuzen hatte, aufzufahren. Der am 2. Dezember 1882 als solcher verpflichtete Hilfs-Weichenwärter Andreas Wörner von Oberndorf, der auf Ansuchen des Stationsmeisters in Epsendorf zur Dienstleistung dahin kommandirt war, hatte nemlich trotz vorausge-



gangener Belehrung durch den Weichenwärter es unterlassen, die ihm zur Beforgung angewiesene Weiche zu ziehen, was dadurch den Zug 227 auf das zweite Geleise abzulenken. In Folge dieser Versäumnis fuhr dieser Zug gerade auf den im ersten Geleise in einer Entfernung von ca. 15 m stehenden Zug 631 los; glücklicherweise bemerkte der Führer dieses Zugs die Gefahr und gab Nothsignale, denen sofort auch die Nothsignale des einfahrenden Zuges folgten, so daß es gelang, diesen etwa noch 1 m von Zug 631 entfernt anzuhalten. Wörner stand nun heute wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports unter Anklage und wurde zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Aus dem N. H. 28. Mai. In dem Dorfe Börtlingen wurde vorgestern Nachmittag gegen 6 Uhr ein 4jähr. Knäblein, das auf dem Felde seinen harmlosen Spielen sich hingab, von einer Ackerwalze, unter die es gerieth, getödtet. Das Mitleid mit der beklagenswerthen Familie ist allgemein.

Bopfingen, 27. Mai. Der flüchtige Postmeister Kettner hat es verstanden, außer dem Defizit bei der Postkasse (durch Unterschlagung von Zeitungsgeldern) im Betrag von 6500 M., auch sonst seine Freunde und Bekannte auf die raffinierteste Weise zu betrügen. Seinen Hauptschwindel trieb er mit falschen Wechseln und sind solche bis heute in der Summe von 15000 M. zum Vorschein gekommen. Dem Görant des Jpf sind allein für 9000 M. präsentirt. Wenn noch die allerselbst aufgenommenen Darlehen in Betracht kommen, so wird Kettner wohl Manchem ein theurer Freund bleiben.

Helfenberg, 28. Mai. In den gutsherrschaftlichen Weinbergen im Schloßberg sind blühende Trauben (Eblingen) zu sehen.

Besigheim, 25. Mai. Im Laufe dieses Monats wurden dem Oekonom Christian Böhler in Gemüthlichkeit in seinem auf dortiger Markung gelegenen Weinbergen auf zwei Mal das eine 16, das andere Mal 64 der schönsten Rebstöcke von ruchloser Hand durch Abschneiden gänzlich vernichtet. Ebenso wurden in der Nacht vom 19./20. d. M. dem Schreinermeister Joh. Maier von Besigheim in seinem an der Jagersheimer Steige gelegenen Weinberge drei Aischbäume durch Abschälen der Rinde und Anschnitten des Stammes vollständig zu Grunde gerichtet.

Göppingen, 27. Mai. Zu dem Brand der Papierfabrik von Karl Beck's Söhne in Jaurndau in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. wird noch im Einzelnen berichtet: Um 12 Uhr Nachts (während in der Fabrik gearbeitet wurde) machte sich ein starker Brandgeruch bemerkbar. Bei näherer Untersuchung fand man den Saal, in welchem die Lumpen zerschritten werden, schon in Flammen stehend, und in unglücklich kurzer Zeit verbreitete sich das Feuer in allen Fabrikräumen. Bei der Anhäufung der vielen brennbaren Stoffe muß-

ten sich die herbeieilenden Feuerwehren darauf beschränken, die beiden sehr gefährdeten Wohnhäuser zu retten, was auch vollständig gelang. Den Samstag über waren noch beständig 10 Spritzen thätig, um das immer wieder aufblühende Feuer zu dämpfen. Mit der Fabrik verchiedensten Sorten zu Grunde gegangen. Der Verlust für die Besitzer wird trotz der Versicherungen bedeutend sein. Zu Bedauern ist ferner, daß eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen durch das Brandunglück vertrieben worden sind.

(Selbst m. d.) Am 26. d. Mts., Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, hat sich der 27 Jahre alte Hansknecht Joh. Georg B. von Ditzingen O. A. Leonberg, im Hause seines Dienstherrn in der Katharinenstraße in Stuttgart erhängt. Das Motiv zu dieser That soll eine an seinem Dienstherrn verübte Unterschlagung sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erblickt in der Moskauer Krönungsfeier eine neue Wendepunkt in den Geschicken des russischen Reichs und sagt: Der zu Moskau feierlich Gesalbte und Bekrönte aller Reußen ist dem russischen Volksbewußtsein gleichbedeutend mit der Verkörperung aller göttlichen und menschlichen Autorität in der Person des Monarchen — eine Auffassung, welche der Sache des Friedens, der Gerechtigkeit und der staatlichen Ordnung mächtigen Vorschub leistet. Rußland fest und dauernd mit dieser Sache verbunden zu sehen, ist der aufrichtigste Wunsch Aller, die es mit seiner und mit der Zukunft des Welttheils ehrlich meinen. In diesem Sinne wenigstens richtet das deutsche Volk heute seine Blicke nach der Krönungsstadt im fernen Osten. Möchte die Moskauer Feier zum Ausgangspunkt einer neuen Aera des Völkerglücks und des Völkerfriedens sich gestalten.

Tauberbischofsheim, 25. Mai. Das in unserem Amtsbezirk gelegene Dorf Dittigheim wurde gestern von einer entsetzlichen Katastrophe ereilt. Ein Nachmittags ausgebrochener Brand legte binnen zwei Stunden 40 Wohn- und ebensoviele Scheunen in Asche. Der kaum 800 Einwohner zählende Ort gleicht einem Schutthaufen. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein.

Ausland.

Zürich, 28. Mai. Das Züricher Volk beschloß gestern die Wiedereinführung der Todesstrafe und die Aufhebung des Impfschwangs, verwarf dagegen die sozialistischen Anträge, betr. die Kantonalbank.

Am Sonntag Nachm. versammelten sich in Paris etwa 1500 Personen auf dem Pere Lachaise und begaben sich unter Borantragung einer rothen Fahne nach den Gräbern der im Jahre 1871 füsilierten Kommunnards, um auf denselben Blumen niederzulegen. Es wurden

eine Reihe von Reden gehalten, die mit den Ruf: „Es lebe die Kommune, es lebe die Anarchie!“ aufgenommen wurden. Verhaftungen haben nicht stattgefunden und auch sonst ist kein Zwischenfall vorgekommen. Zahlreiche Polizeagenten überwachen die Versammlung.

Paris, 26. Mai. Wie der Marineminister heute in der Deputirtenkammer mittheilte, ist der Befehlshaber der französischen Truppen in Tongking, Kapitän zur See, Rivière, im Kampfe gefallen, und zwar bei einem Versuch, aus dem Fort Hanoi gegen die an Zahl ihm stark überlegenen chinesischen Streitkräfte einen Ausfall zu machen. Der Bataillonsführer Desbilliers wurde schwer verwundet. Derselben aus Tongking kündigen ferner an, daß die Lage der französischen Truppen sehr bedenklich und unverzügliche Zusendung von Verstärkungen notwendig ist. Brigadegeneral Bonet, gegenwärtig zu Saigon, ist beordert, das Kommando in Tongking zu übernehmen. Darnach scheint die Tongking-Anglegenheit in der That zu einem Kriege zwischen Frankreich und China führen zu sollen. Aus London meldet man, daß die chinesische Regierung entschlossen ist, die Tongking-Expedition mit Waffengewalt zurückzuweisen und event. dem französischen Gesandten in Peking seine Pässe zuzuschicken, sowie den chinesischen Gesandten in Paris abzurufen. In den drei an Tongking grenzenden Provinzen wird bereits eine Armee aufgestellt, und der neu ernannte Oberbefehlshaber ist in Shanghai eingetroffen. Die französischen Expeditionstruppen gehen morgen zum Feldzuge nach Tongking ab. Die Unglücksbotschaft von Hanoi macht hier ungeheures Aufsehen; man steht neuen Nachrichten mit Besorgnis entgegen. Die heutige Abstimmung über den fünf-Millionenkredit Thibardin's in der Deputirtenkammer erwies unter dem Einfluß der deprimirenden Kriegserichte aus Tongking die größte Einstimmigkeit, die im französischen Parlament vorgekommen. Der Abstimmung enthielten sich ungefähr 20 Deputirte. Die Kammer wollte zeigen, daß, sobald die französische Fahne in's Spiel kommt, aller Zwiespalt aufhört, selbst wenn die Regierung sich auf Abenteuer eingelassen hat.

Der Pariser Bankier Rothschild mußte letzten Sonntag Polizeimannschaft requiriren, um ungefähr fünfzig polnische Bettler zu vertreiben.

Moskau, 27. Mai, 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Die Krönungsfeier ist ohne Zwischenfall vollzogen worden.

Moskau, 27. Mai, 4 Uhr Nachmittags. Nachdem alle Personen, welche dem feierlichen Akt in der Krönungskirche beiwohnen eingeladen waren, ihre Plätze eingenommen und der Krönungszug sich in den Sälen des Kreml geordnet hatte, erschien das Kaiserpaar und nahm im Thronsaal unter dem Baldachin Platz. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verließ der Kaiserzug den Kremlpalast, von enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt. Die Zeremonie dauerte von 10 bis 12 $\frac{3}{4}$ Uhr. Als

Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Es kam insolge dessen zu Prozessen zwischen der Mühle und dem Dominium des Dorfes, in denen der Vertreter des Müllers obliegende Urtheile für denselben erstritt.

Durch strenge Pflichterfüllung gegen seinen Meister, den Mahlgästen gegenüber, hatte sich der Geselle bereits die Feindschaft der Dorfbewohner zugezogen. Es blieb dem Gutsherrn nicht verborgen, daß er die Veranlassung zu der Renitenz des Müllers gegen unberechtigte Anforderungen geworden, und man begann ihn auch von dort her zu verfolgen. Doch bald zeigte sich, daß Schmidt ein ebenso muthvoller wie kluger, in jeder Beziehung gut beschlagener Bursche war.

Der Müller besaß die Mühle auf Grund eines Erbpachtvertrages. Für die Reparatur beziehungsweise einen Neubau derselben und die Regulirung des Wasserlaufs hatte die Gutsherrschaft zu sorgen. Mühle wie Wasserlauf waren dringend einer Aus- wie Aufbesserung bedürftig. Schmidt ließ die Veruche, ihn aus der Mühle fortzuschaffen, durch eine Klage auf Erfüllung des Vertrages seitens des Gutsherrn beantworten. Der Prozeß zog sich außerordentlich in die Länge.

Die Mühle stand in der Regel fast sieben Monate im Jahr still. Schmidt machte dem Müller den Vorschlag, Getreide, welches in der Gegend billig zu haben war, anzukaufen und das daraus gewonnene Mehl in großen Städten zu verwerthen. Er rechnete dabei auf die neuerdings eingetretene Herstellung besserer und billigerer Transportmittel. Der Müller war jedoch nicht fähig, auf die Idee seines intelligenten Gehilfen einzugehen. Der letztere kaufte deshalb für seine Mittel Getreide an,

verwandelte es in Mehl und setzte es für eigene Rechnung zu hohen Preisen ab. Hierdurch kam Schmidt in kurzer Zeit in den Besitz eines recht hübschen Kapitals.

Inzwischen war der Geselle auch mit der jüngsten Tochter des Müllers einig geworden und warb beim Vater um die Hand derselben. Der unverständige Alte wies ihn mit schänden Worten ab und aus dem Hause. Schmidt ging auch, doch nicht weit. Er pachtete in der Nähe eine Mühle und trieb das angefangene Geschäft weiter; seine Verlobte hatte wiederum Zuflucht in dem Predigerhause gesucht und gefunden.

In der Mühle zu Benzen ging seit Schmidt's Entfernung aus derselben von Neuem alles rückwärts. Die Bedrückungen vom Gute aus nahmen wieder zu. Bald starben auch die älteste Tochter und die Frau des Müllers. Dieser rief daher die jüngste Tochter und endlich auch Schmidt zurück.

Nach einiger Zeit fand die Vermählung der beiden jungen Leute unter Ausschluß der Gütergemeinschaft statt. Der Müller überließ seinem Schwiegerohn die Mühle in Benzen ebenfalls zur Benutzung; nach kurzer Zeit pachtete Schmidt noch eine dritte Mühle, und wenige Jahre genügte, ihn zum wohlhabenden Manne zu machen. Der alte Müller und der Prediger des Dorfes waren inzwischen gestorben. An die Stelle des letzteren trat der frühere Lehrer der Kinder des Gutsherrn von Benzen. Der von dem alten Müller gegen den Gutsherrn angestrebte Prozeß ward im Namen der Frau Schmidt noch immer weiter geführt.

Schmidt, nebenbei zum angesehenen Manne geworden, hatte jetzt die Mittel, um jener Angelegenheit gehörigen Nachdruck zu geben. Die selbe ward denn auch in erster Instanz zu Gunsten seiner Frau entschieden. Als dies geschah, verstarb der Gutsherr und sein Sohn übernahm die Bestzung. Dadurch kam es in zweiter Instanz zu einem Vergleich zwis-

der Kaiser knieend das Gebet für das Volk sprach, überwältigte ihn die Bewegung dergestalt, daß er laut weinte. Die Anwesenden, welche während des Gebetes standen, waren auf die Thränen ergrißen, mehrfach war lautes Schluchzen hörbar. Das hierauf folgende Gebet für den Kaiser Namens des Volkes wurde vom Rowgoroder Metropolit und den Anwesenden knieend dargebracht, während der Kaiser aufrechtstand. Nach beendigter Feier schritt das Kaiserpaar nach der Blagowassischensky- und Archangelskirche, verrichtete dort ein kurzes Gebet, kehrte über die rote Treppe nach dem Palais zurück und zeigte sich auf der nach der Moskwa gelegenen Terrasse dem Volke unter dreimaliger Verbeugung. Um 3 Uhr begann das Festbankett in Granowitajapalata. Die Haltung der Bevölkerung war musterhaft, überall herrschte eine ernste, ehrerbietige Stimmung.

Moskau, 27. Mai, Abends 6 Uhr. Das Kaisermanifest verleiht den Erlass aller Steuerrückstände der Kopfsteuer, sowie der direkten und indirekten Abgaben, Strafmilderung aller Urtheile, welche Gesetzeskraft noch nicht beschritten, Erleichterung abzuhaltender Strafen, Aufhebung der Polizeiaufsicht über die auf administrativen Wegen Verbannten und gestattet deren Rückkehr. Das Manifest enthält ferner die Erlaubnis der Rückkehr für die über Grenze gegangenen Flüchtlinge, welche an der polnischen Insurrektion theilgenommen und denen bisher der Aufenthalt in den Residenzen und den polnischen Gouvernementsstädten, sowie der Eintritt in den Staatsdienst verwehrt gewesen. Ausgeschlossen sind Mörder, Räuber und Brandstifter. Außerdem wird für eine Anzahl begangener Verbrechen eine theilweise Amnestie verkündigt.

Moskau, 27. Mai, 8 Uhr Abends. Der Kaiser richtete an Stiers, den Minister des Aeußern, folgendes Reskript: Die Macht und der Ruhm, die Rußland Dank der Vorsehung erworben, die Ausdehnung des Reichs und seine zahlreiche Bevölkerung lassen keinerlei Gedanken an Eroberung Platz greifen. Meine Sorge ist ausschließlich der friedlichen Entwicklung des Landes, seiner Wohlfahrt, seinen freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten auf Grundlage der Verträge und der Wahrung seiner Würde gewidmet. Da Ich in Ihnen einen zuverlässigen, eifrigen, von diesen Ansichten bei Leitung der internationalen Beziehungen beseelten Mitarbeiter gefunden, verleihe Ich Ihnen den Alexander-Newski-Orden in Diamanten als einen Beweis meiner Dankbarkeit.

Moskau, 28. Mai. Der Kaiser machte gestern Abend eine Rundfahrt durch die Stadt ohne jedes Geleite, um die Illumination zu besichtigen.

Petersburg, 28. Mai. Die Stadt war während der verfloffenen Nacht glänzend illuminiert. Die Häuser sind festlich geschmückt und die Straßen von der freudig bewegten Bevölkerung durchwogt. Ueberall herrscht eine musterhafte Ordnung.

Petersburg, 28. Mai. Der interimistische Vertreter Rußlands in Konstantinopel von Rebidow ist zum Botschafter daselbst ernannt worden. Fürst Orloff, Botschafter in Paris, erhielt den Alexander-Newski-Orden in Brillanten, Fürst Lobanoff, Botschafter in Wien, die erste Classe des Wladimir-Ordens, der Londoner Botschafter von Mohrenheim und der Botschafter von Neuchâtel-Gyllenband in Rom den Alexander-Newski-Orden; dem Berliner Botschafter von Saburoff, dem russischen Gesandten in München und Stuttgart v. Staal wurde der weiße Adlerorden, dem Gehilfen des Ministers des Aeußern, Wangoff, dem russischen Gesandten in Madrid, Fürsten Gortschakoff, wurde der Wladimir-Orden II. Classe, dem russischen Gesandten in Kopenhagen, Grafen v. Toll, wurde der St. Annen-Orden I. Classe verliehen.

Sandvei und Bericht.

Stuttgart, 28. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Während wir noch Anfangs der letzten Woche sehr kühle Nächte hatten, welche Befürchtungen erregten, trat in der zweiten Hälfte derselben eine tropische Hitze bis zu 23° R. im Schatten ein, welche zwar unseren Weinbergen sehr gut kam, aber das Feld so austrocknete, daß für unsere Saatzfelder und Brachgewächse ein Regen äußerst erwünscht wäre. Seit mehreren Tagen verspricht die Physiognomie des Himmels und der Barometer Regen, allein bis jetzt ist er noch sehr sparsam gefallen und die Hoffnung auf eine ausgiebige Befruchtung des Bodens ist stark im Abnehmen. Uebrigens stehen unsere Felder und Wiesen immer gleich gut und versprechen, wenn der Regen nicht zu lange ausbleibt, eine gute Ernte. Im Verkehr mit Cerealien geht es sehr ruhig zu: in Amerika neigten sich die Preise abwärts und auch in Ungarn und den Donauländern können sich die seitherigen Preise kaum behaupten. In der letzten Woche wurde viel Weizen umgekehrt, dagegen blieb heute der Verkehr sehr beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer. prima 19 M. 25 bis 20 M. 25
do. russ. prima 22 M. 70 bis — M. —

Stuttgart, 28. Mai. (Mehl- und Bohnenbörse.)

Reife per Sac von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0 . . . 33 M. 50 bis 34 M. 50
Nr. 1 . . . 31 M. 50 bis 32 M. 50
Nr. 2 . . . 29 M. 50 bis 30 M. 50
Nr. 3 . . . 27 M. 50 bis 28 M. 50
Nr. 4 . . . 22 M. 50 bis 23 M. 50

Das Geschäft verkehrte in engen Grenzen bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländ. Mehlen 845, von ausländ. 100 Sac als verkauft zur Anzeige gekommen.

Friedenstadt, 26. Mai 1883.

Waizen — — 9 45 — —
Kernen 10 15 9 98 9 80
Gerste — — 8 20 — —
Haber 7 30 7 — 6 70
Ackerbohnen — — 8 — — —

Magold, den 26. Mai 1883.

Neuer Dinkel	6 50	6 20	5 80
Kernen	— —	9 40	— —
Haber	6 90	6 34	5 70
Gerste	8 —	7 66	7 40
Mühlfrucht	— —	8 50	— —
Bohnen	7 50	6 96	6 50
Weizen	10 50	10 4	9 —
Rooggen	— —	8 —	— —

Bermischtes.

(Gut kalkulirt.) „Wie, was, Ihr habt schon wieder zwei Schweine gestohlen, und ich habe Euch doch schon das letzte Mal nur absolviert unter der Bedingung, daß Ihr die Schweine bezahlt? Habt Ihr denn das nicht gethan?“ „Doch, doch Herr Pfarrer!“ „Aber warum stiehlt Ihr dann schon wieder? Denn absolviert werdet Ihr natürlich doch nur, wenn Ihr den Eigenthümer entschädigt!“ „Das ist schon richtig, Herr Pfarrer! Aber in diesem Falle mache ich wenigstens den Preis, wenn ich jedoch das Schwein kaufe, so macht der andere den Preis!“

Brochhaus' Conversations-Lexikon ist in der neuen 13. Auflage bis zum 71. Heft fortgeschritten, welches den Buchstaben D zu Ende führt und schon den Anfang vom Buchstaben E enthält. Der Buchstabe D hat besondere Wichtigkeit für das Conversations-Lexikon, da ihm das Wort „Deutsch“ mit seinen Zusammensetzungen angehört. Umfang und Vortrefflichkeit dieser deutschen Artikel entsprechen denn auch in der neuen Auflage der ihnen zukommenden Bedeutung, sie füllen 344 Spalten (10 $\frac{1}{2}$ Bogen) und geben ein bis auf die Gegenwart ergänztes, vollkommen abgerundetes Bild. Dem Hauptartikel „Deutschland und Deutsches Reich“, dessen verschiedene Abtheilungen durch Professor von Klöden, Freiherrn von Fieds, L. von Kömte in Berlin, Professor Lenz in Marburg, Professor B. Müller in Tübingen, Contreadmiral a. D. Berner in Wiesbaden und Professor Winkelmann in Heidelberg bearbeitet sind, schließen sich die folgenden Artikel an: „Deutsches Volk“ vom Director des Berliner Statistischen Bureau Regierungsrath Boehl; „Deutsches Recht“ und „Deutsche Rechtsalterthümer“ vom Bibliothekar des Reichsgerichts Professor Schulz; „Deutsch-Dänischer Krieg von 1848—50 und von 1864“, „Deutscher Krieg von 1866“, „Deutsch-Französischer Krieg von 1870—71“, „Deutsches Heerwesen“, „Deutsche Bundesfestungen“, „Deutsche Reiter“, „Deutsche Farben“ und „Deutsche Ritter“ vom Grafen v. Deynhausen in Berlin; „Deutsche Litteratur“, „Deutsche Sprache“ und „Deutsche Mundarten“ vom Geh. Hofrath Prof. Barisch in Heidelberg und Dr. R. Vorberger in Erfurt; „Deutsche Philosophie“ von Professor Winkelmann in Freiburg; „Deutsche Mythologie“ von Dr. E. Rosig in Leipzig; „Deutsche Kunst“ von dem Vicedirector der Wiener Museen Dr. Jig; „Deutsche Musik“ von Friedrich Schröder in Bergedorf; „Deutsches Theater“ von Prof. J. Kutschner in Stuttgart. Aus der ungeheuren Masse des Stoffs ist alles Wesentliche ausgeschieden und in übersichtlicher Gruppierung zur Darstellung gebracht; mit vollem Recht dürfen diese Artikel als eine Perle des gediegenen Werks bezeichnet werden. Und nicht geringeres Lob verdienen die dazu gehörigen Illustrationen; acht in Farbendruck ausgeführte Karten: eine Politische Uebersichtskarte, eine Geographische, eine Berg- und Flußkarte, eine Karte der Bevölkerungsdichtigkeit, eine Industriekarte, eine Verkehrsarte und auf zwei Tafeln acht historische Karten von Deutschland, welche die Reichsgrenzen in den wichtigsten Geschichtsepochen, von der Zeit Karls des Großen bis auf die Jetztzeit, zur Anschauung bringen. Die in Wort und Bild wohlgeordnete Darstellung aller auf die Kunde von Deutschland bezüglichen Materien legt ein neues Zeugniß ab für die Sorgfalt, mit welcher die 13. Auflage von Brochhaus' Conversations-Lexikon redigirt und bearbeitet wird, und für den hohen Werth des Werks.

schen den Parteien; die Mühle ward vom Gute zweifelhafter Anrechte wegen gänzlich aufgegeben und noch eine Summe Geldes von dem Gutsherrn an die Klägerin als Entschädigung für frühere Leistungen dazu gezahlt. Frau Schmidt gelangte dadurch zu einem ganz ansehnlichen eigenen Vermögen, von welchem die bewilligte Geldsumme auf dem Gute eingetragen ward.

Nach Beendigung des Prozesses unternahm Schmidt was er schon längst beabsichtigt, auf dem jetzt seiner Frau gehörigen Grund und Boden die Erbauung einer Dampfmühle. Wenige Jahre genügten nach Herstellung derselben wiederum, ihn auch noch zu einem reichen Manne zu machen, vor dem alle Welt Respekt an den Tag legte.

Dieser kurze Abriss eines Theils des Lebenslaufes Schmidts zeigt zur Genüge, daß er seit seinem Auftreten in der Gegend nach allen Seiten hin hart zu kämpfen hatte; zugleich jedoch, daß er aus allen Kämpfen, die er durchzusechten gezwungen war, als Sieger hervorging. Rechnet man hierzu noch, daß die ihm angeborene Energie bei den ausgedehnten Geschäften, welche er betrieb, von Tag zu Tag unbegrenzter werden mußte, so ist nur natürlich, daß er sich schließlich zur Ueberhebung hinneigte und bei jeder Gelegenheit seinen Willen durchzusetzen suchte.

Das inzwischen eingetretene Jahr 1848 und dessen Folgen schaden dem Geschäftsbetriebe des Müllers so wenig, daß er im folgenden Jahre eine Vergrößerung des Stabissements vornehmen und vier oder fünf Jahre später den Grund zu dem prächtigen Hause auf dem Hügel unweit des letzteren legen konnte; indessen sollte der Umschwung der Zeitverhältnisse in anderer Weise und besonders auf die weitere Ausbildung seines eigenartigen Charakters einwirken.

Die ersten Nachrichten von den überall auftauchenden revolutionären

Bewegungen schienen einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf den Müller Schmidt zu machen. Er gieng tagelang schweigend und nachdenklich umher und hielt hartnäckig mit seiner Meinung über dieselben zurück. Das war kein Wunder. Der Mann, welcher sich aus den untersten Schichten emporgehoben, der nur auf Selbsthilfe vertraute, konnte recht wohl Neigung in sich fühlen, der Zeitbewegung zu huldigen. Das geschah indessen nicht.

Ein zufälliges Ereigniß veranlaßte den Müller bald, sich gegen die Zeitströmung zu stemmen.

Es waren einige Wochen seit dem Ausbruche der Unruhen in der Landeshauptstadt vergangen, als eines Tages plötzlich die Sturmglocke in Benzen ertönte; bald langte auch die Nachricht an, daß eine sich zusammenrottende Menge beabsichtige, dem Dominium einen Besuch abzustatten, um den Gutsherrn zu erschlagen, sowie das Gut zu plündern und anzuzünden.

Schmidts Unentschiedenheit war sofort zu Ende. Er rief seine sämtlichen gerade anwesenden Leute zusammen. Zwei Bachhalter, der Mühlenbescheider, sechs Gefellen, vier Arbeitsleute und drei Knechte erschienen auf seinen Ruf. Ohne diesen Leuten zu zeigen, was er im Schilde führte, befahl er ihnen zu folgen. Der siebzehn kräftige Männer zählende Haufe eilte unter seiner Führung zum Dorfe und durch dieses nach dem Gute.

Hier war eine wilde tobende Gesellschaft gerade dabei, die Fenster des Herrenhauses zu zertrümmern und den Eingang in dasselbe zu erzwingen. Ein Theil der Knechte hatte sich der Rotte angeschlossen, ein anderer sah anthätig zu. Aehnlich verhielt es sich mit den anwesenden Dorfbewohnern.

(Fortsetzung folgt.)

Neuweiler,
Gerichtsbezirks Calw.
Liegenschafts-Verkauf.
In der Konkursfache des
Samuel Klotz, Krämers von Neuweiler
bringe ich am
Mittwoch den 13. Juni 1883, Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus in Neuweiler die vorhandene Liegenschaft, nemlich
Hs. Nro. 70. 55 qm Wohnhaus,
31 qm Hofraum
86 qm am Ortsweg, gemüthl. Anschlag 1800 M.
B. Nr. 46/2. 33 qm Gemüsegarten beim Haus, Anschl. 25 M.
erstmals zum Verkauf, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen
werden, daß der Kaufschilling wo möglich baar zu bezahlen ist und das
Wohnhaus erst voriges Jahr neu erbaut wurde.
Calw, 25. Mai 1883.

Konkurs-Verwalter.
A. Notar Dipper.

Michelberg,
Gerichtsbezirks Calw.
Liegenschafts-Verkauf.
In der Konkursfache gegen
Georg Adam Kentschler, Waldhornwirth und Müller
auf der Rehmühle
bringt der Unterzeichnete auf dem Rathhause in Neuweiler am
Mittwoch den 13. Juni d. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr
aus freier Hand erstmals folgende Liegenschaft zum Verkauf:
a. auf Michelberger Markung
Gebäude:
Geb. Nr. 1. 2 a 2 qm ein zweifst. Wohn- und Mahlmühle-Gebäude,
die Rehmühle genannt, der erste Stock von
Stein, sonst Fachwerk unter Ziegeldach.
— a 50 qm Wasserstube mit laufendem Geschirr.
2 a 52 qm im Kleinenzthal.
St.-A. 19,000 M., B.-B.-A. 18,000 und Zubehörenden 5900 M.
5 a 31 qm Hofraum beim Haus
6 a 01 " " " " bis an die Klein-Engz.
Geb. Nr. 1A 1 a 79 " eine zweifst. Scheuer von Fachwerk auf stein-
ernem Sockel unter Ziegeldach im Kleinenzthal.
St.-A. 5000 M. B.-B.-A. 5000 M.
2 a 83 qm Hofraum.
Geb. Nr. 1B — a 44 qm Kellerhaus mit gewölbtem Keller, Landerdach
und Fuhmauer im Kleinenzthal. St.-A. 1200 M.
Geb. Nr. 1C — a 74 qm Hofraum
1E — a 44 qm Areal eines abgebrannten Schweinstalls mit
Uebergebäude im Kleinenzthal.
Geb. Nr. 1H — a 34 qm eine Remise.
Gemeinder. Anschlag 15,000 M.
Die Hälfte an Geb. Nr. 1F — a 72 qm Delmühle
— a 42 qm Hanfreibe.
1 a 14 qm von Stein und Holz erbaut
im Kleinenzthal.
St.-A. 700 M. B.-B.-A. f. Zubehörenden 3140 M., hieher 1/2te mit
1570 M. Anschlag an 1000 M., hieher 500 M.
Die Hälfte an Nr. 19. 1 a 26 qm Sägmühlen-Gebäude zweifstodrig,
der erste Stock von Stein, sonst Fachwerk, unter Ziegel-
dach mit zwei Säggängen.
St.-A. 2,050 M. B.-B.-A. f. Zubehörenden an 7900 M. 1/2te 3950 M.
6 a 27 qm Hofraum.
Anschlag an 5600 M. 2800 M.

Wiesen:
Barz. Nr. 89. 8 a 35 qm Wiese im Kleinenzthal. Anschl. 100 M.
" " 87. 1 ha 12 a 94 " Wiese daselbst. " 3000 M.
" " 93/3. 17 a 98 " Wiese, Dede und Weg
" " 93/3. 4 a 56 " Wiese
22 a 54 " im Kleinenzthal. Anschlag 400 M.
" " 191/3. 15 a 21 " Acker im vorderen Sommerberg. A. 40 M.
b. auf Posttetter Markung, Gemeinde Neuweiler:
Barz. Nr. 67/2. 17 a 55 qm Wiese
— a 28 " unbest. Weg
17 a 83 qm im Kleinenzthal. Anschlag 150 M.
Barz. Nr. 68. 1 ha 48 a 53 qm Wiesen und Nadelholz-Gebüsch im
Kleinenzthal. Anschlag 3400 M.
Barz. Nr. 66. 63 a 91 qm Wiese und Dede im Kleinenzthal.
Anschlag 450 M.

An dem Kaufschilling ist 1/3tel baar zu bezahlen, der Rest in 3 glei-
chen Jahreszielen Martini 1883/85.
Liebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß Aus-
wärtige sich mit Vermögens-Zeugnissen neuesten Datums zu versehen
haben.
Den 22. Mai 1883.
Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar Dipper.

Revier Altenstaig.
Wiesen-Verpachtung.
Am Samstag den 2. Juni,
Vormittags 7 Uhr
wird die nun vom Staat erkaufte
Wiese an der Mohnhardter Stube,
0,2626 ha groß, auf 10 Jahre ver-
pachtet.
Zusammenkunft bei der Mohn-
hardter Stube.
Altenstaig, 29. Mai 1883.
K. Revieramt.
Stod.

Waldborf,
Oberamts Nagold.
Rinden-Verkauf.
Aus den hiesi-
gen Gemein-
waldungen
wird am
Freitag den
1. Juni d. J.
Mittags 1 Uhr
die Rinde von etwa 300 Stück
größtentheils sehr starken Rothtannen
an den Meistbietenden verkauft, wozu
die Liebhaber hiezu eingeladen
werden.
Schultheiß Gänßle.

Altenstaig.
Handkoffer,
Reisetasche,
Umhängetaschen,
Damentaschen,
Geldtaschen
empfehlen zu billigsten Preisen
Theod. Becker,
Sattler und Tapezier.

Neuweiler.
Bau-Accord.
Die Gemeinde will bei Errichtung
einer Landjägerwohnung nachstehende
Bauarbeiten im Wege der schrift-
lichen Submission im Accord ver-
geben.
Maurer- einschl. Grabarbeiten
358 M. 29 Pfg.
Zimmerarbeit . 191 M. 44 Pfg.
Stipferarbeit . 89 M.
Schreinerarbeit . 197 M. 50 Pfg.
Glaserarbeit . 29 M. 85 Pfg.
Schlosserarbeit . 44 M. 60 Pfg.
Flaschnerarbeit . 45 M. 48 Pfg.
Anstricharbeit . 88 M.
Accordsliebhaber wollen ihre Of-
ferte, in Prozenten der Ueberschlags-
summe ausgedrückt, unter Anschluß
von Vermögens- und Fähigkeits-
zeugnissen, spätestens bis
Samstag, den 2. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
bei Unterzeichnetem, wo auch Ueber-
schlags- u. Accordsbedingungen ein-
gesehen werden können, schriftlich
einreichen.
Gemeinderath.
Vorstand **Strehler.**

Altenstaig.
1400 M.
Pfleghaftsgeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit so-
gleich auszuleihen.
C. Ackermann.

Altenstaig.
Einen 4 Jahre alten
Mexger-Hund,
auch zu einem Hofhund tauglich, hat
zu verkaufen
Joseph Brenner,
Mexger.

Altenstaig.
Für Auswanderer
empfehle eine Parthie
Reiseteppiche
à 3 & 5 Mark
Theod. Becker,
Sattler und Tapezier.

Provisionsreisender!
Ein altes, meist mit besserer Pri-
vatkundschaft arbeitendes Hamburger
Cassée-Import-Haus sucht e. ordent-
lichen gewandten Agenten oder Pro-
visionsreisenden, welcher große Be-
kanntschaft besitzt. Gute Referenzen
durchaus erforderlich. Schon in an-
dern Artikeln Reisende erhalten den
Vorzug.
Offerten unter H. P. 716 sind an
Rudolf Mosse in Hamburg ein-
zusenden.

Altenstaig.
Zwei ordentliche
und tüchtige
**Schuhmacher-
Gesellen**
finden dauernde Be-
schäftigung bei
Friedrich Frey,
Schuhmacher.

Altenstaig.
Geld-Offert.
M. 2000
in 1 oder mehreren Posten liegen
aus Auftrag zum Ausleihen po-
rat bei
Carl Walz.

Altenstaig.
Kinderwagen
in großer Auswahl
billigst bei
Theod. Becker
am Marktplatz.

Altenstaig.
Rollen-Badpapiere.
Ich habe eine Parthie Rollen
à 10—12 kg. in gutem Stoff extra
anfertigen lassen und empfehle das
Papier sowohl rollen- als pfund-
weise zu billigstem Preise geneigter
Abnahme.
W. Rieker.

Restitutionschwärze
von **Otto Sautermeister**
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auf färben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Nagold Apotheker Döffinger.

Amts-Couvert
pr. Tausend à M. 4.70., 5.30 und
6.70 bei
W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 28. Mai 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 22—25
Englische Sovereigns 20. 39—45
Russische Imperiales 16. 78
Dufaten 9. 60—65
Dollar in Gold . . . 4. 20—23

